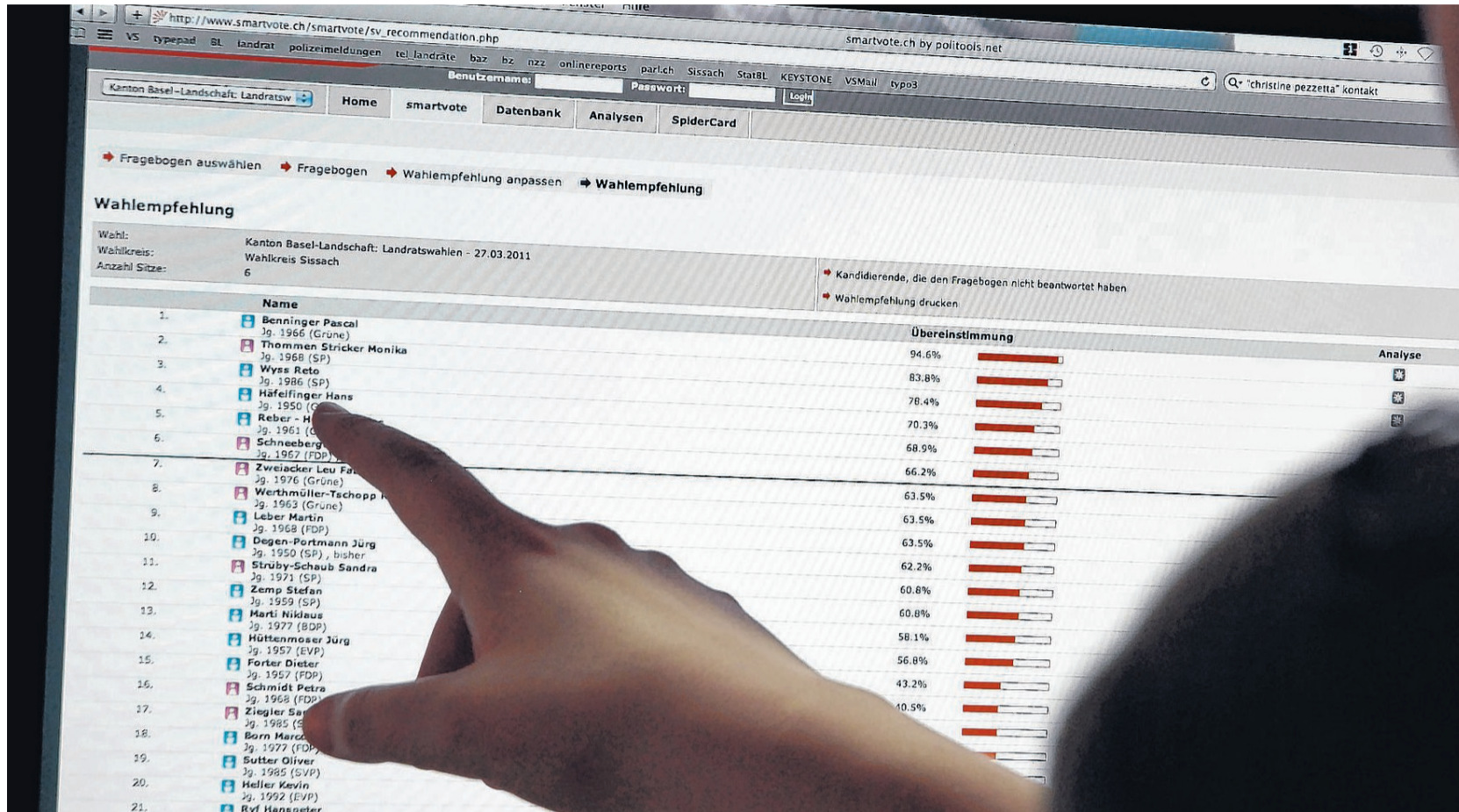


Geschätzter Beitrag zur Transparenz

Baselbiet | Alle Parteien empfehlen ihren Landratskandidierenden «smartvote»



Die Online-Plattform «smartvote» geniesst bei den Baselbieter Parteien einen sehr guten Ruf. Zwar nicht als Wahlkampfmittel, aber als Ergänzung: Es handle sich um ein probates Mittel, das vor allem den Wählern helfen könne, sich von den Kandidaten ein Bild zu machen.

Catherine Weyer

Keine drei Wochen mehr dauert der Wahlkampf der Baselbieter Parteien um die 90 begehrten Landratsitze. Die Parteien versuchen seit Jahresbeginn mit Plakaten, Standaktionen und Wahlevents zu glänzen. Ein neueres Mittel, um die Gunst der Wähler zu gewinnen, ist «smartvote»: Eine Online-Plattform, auf der Politiker und Wähler Stellung beziehen und so erfahren, auf welcher politischen Schiene sie fahren. Auch im Oberbaselbiet wird «smartvote» kräftig genutzt: 48 der insgesamt 68 Landratskandidaten in den Wahlkreisen Sissach und Gelterkinden haben den Fragebogen durchgeackert und so ein politisches Profil von sich selbst erstellt. Damit erhoffen sie sich eine breitere Bekanntheit und eine Unterstützung der politischen Transparenz, wie es bei den Parteien auf Anfrage der «Volksstimme» heisst.

Selbstverständlich habe man die Landratskandidaten dazu aufgefordert, bei «smartvote» mitzumachen, sagt Landrat und SP-Sekretariatsleiter Ruedi Brassel. «Es ist ein sehr wichtiges Instrument für die Wählerschaft», ist er überzeugt: Sowohl für die Politiker als auch für die Wähler sei es wichtig zu wissen, wo sie stehen. Brassel begrüsst denn auch, dass die Parlamentarier zu allen Punkten des Fragebogens Stellung beziehen müssen und keine Frage unbeantwortet lassen können – alles andere sei «Bequemlichkeitspolitik». «Die Parlamentarier sollen sich allen Fragen stellen und Position beziehen, ansonsten gibt es kein klares Bild der Politiker», so Brassel.

Ziemlich nah an Wirklichkeit

Auch bei den anderen Parteien dominiert durchwegs das positive Bild von «smartvote». «Wir haben allen Landratskandidaten empfohlen, mitzumachen», sagt Michael Herrmann, Präsident der FDP Baselland. Das Bild, das die Baselbieter Freisinnigen bei «smartvote» zeigten, stimme ziemlich genau mit der Wirklichkeit überein. «Für eine repräsentative Wahlhilfe bräuchte es wohl etwas mehr Fragen», meint Herrmann. Als allgemeine Information sei es aber durchaus ausreichend und sinnvoll.

Auch die Grünen legten ihren Kandidaten ein «smartvote»-Profil ans Herz. Björn Schaub, Wahlkampfleiter der Grünen, glaubt sogar, dass «smartvote» zu einem neuen Verhalten der Wähler führen könnte: Die einzelnen Politiker würden stärker in den Vordergrund drängen. «Vielleicht gibt es so mehr panaschierte Listen anstatt reine Listenwahlen.»

Trotz der Vorteile, die «smartvote» den Wählern bringt, blickt Schaub aber auch durchaus kritisch auf die Plattform: «Man kann nicht völlig nachvollziehen, wie «smartvote» die politische Stossrichtung der Kandidierenden einschätzt.» Vor allem die Gewichtung der einzelnen Fragen sei nicht bekannt. Dennoch finden die Grünen «smartvote» eine gute Wahlhilfe, die laut Schaub einen Beitrag zur politischen Transparenz der Kandidierenden leisten könne.

Sachfragen statt Meinung

«Grundsätzlich ist es nicht möglich, völlig falsch eingeschätzt zu werden», ist SVP-Wahlkampfleiter Thomas Weber überzeugt. Auch die SVP habe ihren Kandidaten nahegelegt, bei «smartvote» mitzumachen. Als Ersatz für andere Wahlkampfmethoden kann sich Weber die Online-Plattform aber nicht vorstellen. «Es ist eine gute Ergänzung für Neu-

Wahlempfehlung der Piratenpartei

vs. Wie Ende Januar in der «Volksstimme» angekündigt, hat die Piratenpartei beider Basel eine Wahlempfehlung publiziert. Man habe den Kandidierenden der anderen Parteien Fragebogen zu den Kernthemen der Partei (digitale Informationsgesellschaft, Datenschutz, Überwachung) zugeschickt. Laut Mitteilung der Piratenpartei hat die SP aus Gründen des Datenschutzes eine Teilnahme verweigert, gar nicht geantwortet hat die BDP; die anderen Parteien haben alle mitgemacht. Im Wahlkreis Sissach empfiehlt die Piratenpartei den Grünen Pascal Benninger (92% Abdeckung mit Positionen der Piratenpartei) zur Wahl sowie Matthias Häfelfinger (EVP, 73%), Oliver Sutter (SVP, 58%) und Martin Leber (FDP, 58%). Im Wahlkreis Gelterkinden steht Lukas Zimmermann (FDP, 63%) zuoberst auf der Liste, gefolgt von Thomas de Courten (SVP, 55%), Thomas Weber (SVP, 55%) und Peter Gröflin (EVP, 48%).

und Gelegenheitswähler, da Sachfragen diskutiert werden und nicht die persönliche Meinung», sagt er. Genau so solle man «smartvote» sehen: als Ergänzung. Völlig auf Plakate und den persönlichen Kontakt mit den Wählern möchte er aber nicht verzichten.

So einheitlich die Parteien zu «smartvote» stehen, so unterschiedlich handhaben sie die finanziellen Konsequenzen, die sich aus dem Projekt ergeben: Für jeden gewählten Landrat verrechnet «smartvote» 100 Franken – damit deckt das Unternehmen zu einem Drittel seine Kosten. Die SVP-Kandidaten müssen diese Kosten selbst tragen. «Es ist jedem selbst überlassen, ob er mitmacht oder nicht und dementsprechend muss er die finanziellen Konsequenzen tragen», sagt Weber. Anders sieht es bei FDP, SP und den Grünen aus: Dort sind die «smartvote»-Kosten Teil des Wahlkampfbudgets.

www.smartvote.ch

Vermisster Joël Gudenrath aufgefunden

Reigoldswil | Der 18-jährige Joël Gudenrath, der seit Mittwoch in Reigoldswil vermisst wurde, ist am Freitagmorgen gefunden worden. Er stürzte wahrscheinlich in steilem Gelände ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Dass er mit diesen Verletzungen offenbar zwei Nächte bei Minustemperaturen unter freiem Himmel überlebt hat, grenze nach ersten Einschätzungen «an ein Wunder», teilte die Polizei Basel-Landschaft am Freitag mit. Sie geht davon aus, dass der Mann im steilen, felsigen Gebiet abgestürzt ist und sich mit letzter Kraft auf einen Waldweg schleppen konnte. Dort hat ihn am Freitagmorgen kurz nach 8 Uhr eine Frau gefunden. Er war stark unterkühlt und wurde mit der Rega ins Spital geflogen. Laut Polizei gibt es keine Hinweise auf ein Gewaltverbrechen. sda.

Rega-Einsatz nach Reitunfall

Wintersingen | Im Gebiet des Sohrhofs ereignete sich am Samstag ein Reitunfall. Gemäss Erkenntnissen der Polizei brannte das Pferd durch, wobei die 17-jährige Reiterin vom Pferd stürzte. Die junge Frau zog sich dabei diverse Verletzungen zu und musste mit einem Helikopter der Schweizerischen Rettungsflugwacht (Rega) ins Spital geflogen werden. vs.

Auto kollidiert mit Velofahrerin

Gelterkinden | Am Freitag kam es auf dem Dorfplatz in Gelterkinden zu einer Kollision zwischen einem Velo und einem Auto, bei der die Velofahrerin verletzt wurde. Eine 57-jährige Autolenkerin fuhr von der Schulgasse Richtung Tecknau. Auf der Höhe des Dorfbrunnens übersah sie eine 15-jährige Velofahrerin, die von rechts aus der Ochsen-gasse kam und in Richtung Ormalingen unterwegs war. Durch die Kollision stürzte die Velofahrerin zu Boden und musste ins Spital überführt werden. Beim Dorfbrunnen kam es zu grösseren Verkehrsbehinderungen. vs.

BLT testet seit Samstag Hybridbus

Baselbiet | Mit dem Einsatz eines Hybridbusses will die Baselland Transport AG (BLT) die zukunftsgerichtete Technologie testen und die Erfahrungen daraus bei künftigen Fahrzeugbeschaffungen berücksichtigen. Deshalb testet die BLT seit Samstag auf verschiedenen Linien während zwei Wochen einen Diesel-Hybridbus. Verläuft die Testphase positiv, so ist ein erweiterter dreijähriger Test vorgesehen, der den Weg weisen wird, ob die BLT künftig vermehrt auf die energiesparende Hybridtechnologie setzt. vs.

Schimmelpilze in Tomatenprodukten

Liestal | Das Kantonslabor hat 85 Proben von Tomaten und Tomatenprodukten wie Ketchup, Tomatenpüree oder Tomatensuppe auf Schimmelpilze untersucht. In 81 Proben wurden teils erbgutschädigende Stoffwechselprodukte von Schimmelpilzen nachgewiesen. Bei drei dieser Proben fand das Labor erhebliche Gehalte an Tenuazensäure, einem Stoffwechselprodukt, das auch als Insektizid verwendet wird. Die Schimmelpilze können bereits bei Temperaturen von sechs Grad – also auch im Kühlschrank – wachsen und sind von blosserem Auge nicht unbedingt sichtbar. Die Untersuchungen werden nun auf andere Lebensmittel ausgedehnt, wie die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion am vergangenen Donnerstag mitteilte. vs.

Das kleine Einmaleins des Wählens

vs. Im Baselbiet sind alle stimmberechtigten Personen für das Regierungsratsamt wählbar. Das Wahlbüro jeder Gemeinde ermittelt autonom die gültigen Stimmen der abgegebenen Wahlzettel. Entdeckt das Wahlbüro zum Beispiel auf zwei verschiedenen Wahlzetteln den gleichen Namen Hans Meier und können diese beiden gleichlautenden Personen nicht hundertprozentig zugeordnet werden, sind beide Stimmen ungültig. Namentliche Stimmabgaben sind somit nur dann gültig, wenn die gewählte Person zweifelsfrei zugeordnet werden kann. Zum Beispiel: Hans Meier, Arzt, Laufen, oder Hans Meier, Hardstrasse 2, Pratteln. Wer neben den offiziellen acht Kandidierenden für das Regierungsratsamt eine

andere Person wählen will, muss auf seinen leeren blauen Wahlzettel von Hand zwingend einen eindeutig identifizierbaren Personennamen schreiben. Die wohl qualifizierteste Baselbieter Regierung geht dann aus den Wahlen hervor, wenn alle Baselbieter Stimmberechtigten fünf gültige Stimmen – ob für offizielle oder inoffizielle Kandidierende – in die Urne legen. Dieses Wahlverhalten erhöht die Stimmenzahl zur Erreichung des absoluten Mehrs. Leere Linien und nicht identifizierbare Namen zählen zur Berechnung des absoluten Mehrs nicht. Bei den Landratswahlen sind ausschliesslich die offiziellen Namen der vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten in den verschiedenen Wahl-

kreisen gültig. Bei den vorgedruckten Namenslisten handelt es sich mit Ausnahme der leeren Freien Liste um Listen der unterschiedlichen Parteien. Auf die Freie Liste kann die Nummer einer Partei übertragen werden oder auch nicht. Die leeren Linien auf der Freien Liste ohne Angabe der Parteinummer zählen nicht. Alle offiziellen Kandidaten, die von Hand auf andere Listen übertragen werden, sind dort mit der eigenen und persönlichen Nummer des Kandidaten zu versehen. Einen Kandidaten oder eine Kandidatin kann man höchstens zweimal auf die ausgewählte Liste schreiben. Alle Stimmberechtigten dürfen nur eine einzige Liste ihres Wahlkreises ins Stimmcouvert packen und in die Urne legen.